

## Hochschule für Musik

---

Abteilung Forschung und Entwicklung

# Musik und Film – Komponieren für Stummfilme

Colloquium 48 mit Martin Matalon – Vortrag in englischer Sprache

---

Dienstag, 2. April 2019, 19 Uhr

Musik-Akademie Basel, Hauptgebäude, Z. 6-301

Eintritt frei

---

Der Vortrag beschäftigt sich mit den Verhältnissen und Beziehungen von Musik und Bild, vor allem bezogen auf verschiedene Stummfilmmusiken von Fritz Lang und Luis Buñuel, die Martin Matalon realisiert hat: *Metropolis*, *Un chien Andalou* und *L'âge d'or*.

Ein Film besitzt zahlreiche «musikalische» Elemente, die ihrerseits bereits musikalische Formen suggerieren, musikalisches Material erzeugen. Die musikalische Form und ihre Artikulation kann sich auf einfache Gegebenheiten des Films wie etwa die Mengen und Dauern der Filmszenen stützen, aber natürlich auch auf komplexere und feinere Ebenen wie die Montagetechniken und den Rhythmus, die Kameraeinstellungen, Licht- und Schattenspiele, die Komposition der verschiedenen Ebenen, ihre Architektur, ihre Materialien, das Spiel der Akteure oder auch auf die Atmosphären.

Eine andere Säule der Konstruktion ergibt sich aus dem Skript und seiner Beziehung zur filmischen Narration mit all ihren Konventionen: Die Einheit Raum-Zeit, die Personen, narrative Sequenzen oder gerade die Absenz der Narration mit ihren visuellen Implikationen. Das Skript definiert den psychologischen, dramatischen und auch humoristischen Inhalt des Films. Dazu kommen in den vorliegenden Arbeiten die verschiedenen politischen Positionen, wie etwa die sozialen und religiösen Anklagen bei Buñuel oder totalitäre Vorahnungen in Langs *Metropolis*.

All diese Elemente – sowie noch weitere mehr – sind geeignet, der musikalischen Form sowie dem musikalischen Material eine Richtung vorzugeben. Die Möglichkeiten, die ein Komponist hat, auf einen Film zu reagieren sind äusserst vielfältig. Sollte man eher ein Gegengewicht zum Regisseur bilden, um seine Idee besser zu vermitteln? Ist es nicht redundant und daher folglich ineffizient, eine Musik zu schreiben, die sich parallel zu den Bildern entwickelt? Warum kann das an einigen Stellen funktionieren und anderen nicht? Lässt sich mit allen diesen Überlegungen eine Freiheit bewahren, die über das Schreiben von rein funktioneller Musik hinaus geht, eine liebevolle Beziehung zum Film aufrechterhält und unsere intimsten Bedürfnisse befriedigt?

**Martin Matalon** ist 1958 in Buenos Aires geboren und hat an der Juilliard School in New York Komposition studiert. Anschliessend studierte er bei Tristan Murail in Frankreich. Seit 1993 verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit dem IRCAM in Paris, in dessen Auftrag er Filmmusik zu der restaurierten Fassung von *Metropolis* von Fritz Lang komponierte.